

Neustart für Seeuferweg

Seit Anfang Monat stehen jährlich sechs Millionen Franken für Uferwege bereit. Enteignungen sind vorläufig aber keine vorgesehen.

TA 6.4.2016

Helene Arnet

Noch sind nicht alle Hürden für einen durchgehenden Seeuferweg genommen, doch einige Steine sind aus dem Weg geräumt. Anfang April sind die neuen Regeln für den Bau von Uferwegen in Kraft getreten. Das bedeutet, dass der Kanton jährlich mindestens sechs Millionen Franken für den Bau von Uferwegen budgetiert. Mindestens zwei Drittel davon sind für den Bau des Zürichsee-Uferwegs einzusetzen. Dabei wird es vorerst nicht zu Enteignungen kommen, denn dieser heikle Punkt ist noch nicht geklärt.

Es war ausgerechnet die heute zusammen mit dem Baudirektor für dieses Geschäft zuständige Regierungsrätin Carmen Walker Späh (FDP), die sich in den Kantonsratsdebatten vehement gegen Enteignungen wehrte - und sich mit diesem Anliegen auch durchsetzte. Und das ist auch der Punkt, der bis anhin nicht geregelt ist: Der erste Umsetzungsvorschlag des Regierungsrats wurde nämlich vom Kantonsrat mit dem Passus ergänzt, dass private Grundstücke gegen den Willen der Eigentümerinnen und Eigentümer für die Erstellung von Uferwegen weder enteignet noch anderweitig beansprucht werden dürfen.

Dagegen wehrte sich der Verein Ja zum Seeuferweg, der die ganze Debatte 2010 mit der Initiative «Zürisee für alli» angestossen hatte. Der Verein und Privatpersonen gelangten ans Bundesgericht und bekamen recht. Ein generelles Verbot von Enteignungen sei nicht statthaft, hielt das oberste Gericht fest. Daraufhin reichten bürgerliche Kantonsräte eine parlamentarische Initiative (PI) ein, die noch hängig ist. Diese verschärft die geltende Enteignungsbestimmung: Auf Bundesebene ist eine Enteignung im Interesse der Allgemeinheit möglich. Laut PI dürften private Grundstücke «grundsätzlich» nicht gegen den Willen des Eigentümers beansprucht werden, es sei denn, eine andere Führung des Uferweges wäre nicht oder nur mit unverhältnismässigem Aufwand möglich.

Gemeinden zahlen mit

«Der Regierungsrat wird auf Enteignungen im Zusammenhang mit dem Seeuferweg gänzlich verzichten, bis der Kantonsrat über die parlamentarische Initiative entschieden hat», sagt Jérôme M. Weber, Sprecher der Volkswirtschaftsdirektion. Würde denn eine Zustimmung nicht automatisch die nächste Be-



Das jüngste Stück Uferweg zwischen Giessen und Richterswil. Foto: Reto Oeschger

schwerde vor Bundesgericht nach sich ziehen? Der Wortlaut der PI entspricht laut Weber dem, was im Urteil des obersten Gerichts als zulässig durchging. Damit wären Enteignungen in dem Bereich sehr schwierig durchzusetzen, aber nicht gänzlich unmöglich.

Die nun geltende Regelung sieht auch eine finanzielle Beteiligung der Gemeinden vor. Allerdings nur dann, wenn der neue Wegabschnitt vor Ort eine klare Aufwertung nach sich zieht, sei das für Erholungssuchende oder für die Erschliessung öffentlicher Betriebe und Anlagen am See. In solchen Fällen soll die Standortgemeinde sich mit einem Fünftel an den Kosten beteiligen. «Wir werden deshalb im Vorfeld eines Projektes mit den Gemeinden das Gespräch suchen», sagt Weber.

Dass sich die Standortgemeinden am Seeuferweg finanziell beteiligen, war bis heute schon die Regel. Auch die Höhe von einem Fünftel der Kosten entspricht ungefähr dem Usus. So haben Richters-

wil und Wädenswil für das 2013 fertiggestellte Wegstück zwischen der Halbinsel Giessen in Wädenswil und der Richterswiler Müleneren je 600 000 Franken beigesteuert. Auf den Kanton entfielen 6,3 Millionen Franken.

Demnächst Wädenswil-Giessen?

Der Kanton kann nun die bereits angelaufene und aufgrund der politischen Diskussionen sistierte Planung von Uferwegabschnitten wieder an die Hand nehmen. Welche Projekte zuerst in Angriff genommen werden, entscheidet sich in den nächsten Wochen. In der Planung bereits am weitesten fortgeschritten ist das Teilstück zwischen Wädenswil und Giessen. Das linke Zürichseeufer ist etwa zur Hälfte frei zugänglich, im Argon liegt der Uferweg aber noch auf der rechten Seeseite, wo einzig am Küsnachter Horn ein Wegstück direkt am Wasser liegt. Der Bau der Uferwege rund um den Pfäffikersee und den Greifensee ist schon recht weit fortgeschritten.